

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortsgemeinden Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla

Nr. 103.

Mittwoch, den 28. August 1907.

6. Jahrgang.

Verlides und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27. August 1907.

Das am vergangenen Sonntag abend im Hofhof zum Hirsch aufgeführte Lustspiel des Theaters-Ensembles erzielte allgemeinen Beifall. Alle Darsteller leisteten das Mögliche um die Vorstellung in einwandfreier Weise zu bieten, leider war der Besuch nur als ein mittelmäßiger zu bezeichnen und wäre es zu wünschen, wenn die nächste Vorstellung, die am Mittwoch stattfinden einen besseren Besuch aufweisen würde, zumal an diesem Tage das allseitig beliebte Original „Volksstück“ „Das Buschweib“ zur Aufführung gelangt. (Siehe Anzeiger.)

Ein reiches Jagdjahr erwartet man in den Jägerkreisen. Sollen das man so viele lange Hasen im Felde getroffen, als in diesem Jahre. Der erste Satz der sogenannten Märzhasen hat sich außerordentlich gut entwickelt. Für die Erträge der Hasenjagd ist dies sehr wichtig, da der Nachwuchs nach während des Sommers anfängt, leicht zu sein. Auch der zweite Satz ist infolge der günstigen Witterung gut durchgegangen.

Die Blutlaus fängt an, sich wieder an unseren Apfelbäumen zu verbreiten. Nechtzeitige sofortige Verfolgung mit Binsol und Harke, mit vielem verdünnten Verkohlenstoffschwefel, Auslaasdrübe oder anderen verschleimten emphysematischen Vertilgungsmitteln hilft entschieden gegen weitere Verbreitung. Wird die Vertilgung vernachlässigt, so tritt volle Fruchtlosigkeit gegenüber der kolossalen Vermehrung dieses Ungeheuers ein. Die Apfelbäume geben sicher jugend, der nachlässige Pfleger aber verfällt außerdem noch einer nicht unbedeutenden Strafe. Dürum auf zum Kampf gegen die Blutlaus!

Nach den Mitteilungen der königlichen Zoll- und Steuerdirektion ist die Zahl der Brennereien im Königreich Sachsen seit dem Jahre 1890 zurückgegangen. Während im Berichtsjahre 1890/91 noch insgesamt 688 Brennereien (darunter 568 landwirtschaftliche) gezählt wurden, gab es im Berichtsjahre 1904/05 nur noch 563 (darunter 527 landwirtschaftliche). Der Rückgang dürfte sich jedoch nur auf ganz kleine Brennereien erstrecken, denn die Erzeugung an Alkohol hat nicht ab-, sondern vielmehr zugenommen. In der Kamagne 1890/91 wurden insgesamt 141 619 Hektoliter, 1901/02 sogar 191 203 und 1906/07 153 955 Hektoliter Branntwein hergestellt. Wenig referenziell ist hierbei, daß die Zahl derjenigen Brennereien, welche den Branntwein hauptsächlich aus Kartoffeln oder Getreide erzeugen, zurückging, während die Betriebe, welche Alkohol aus anderen Stoffen erzeugen (Materialbrennereien) sich vermehrten. Von den 563 Brennereien im Jahre 1905/06 wurden insgesamt verarbeitet 1 242 881 Doppelzentner Kartoffeln, 128 136 Doppelzentner Getreide, 39 736 Doppelzentner Mais, 788 Doppelzentner Melasse, 402 Hektoliter Weizenfrucht, 4716 Hektoliter Brauerabfälle und Weizenbröde, 1000 Hektoliter Trauben- und Obstweine, 330 Liter Weinische und Weintraber, sowie 6 Hektoliter sonstige Stoffe.

Folgende Notiz findet sich in der Tagespresse: „Für gewisse Schnapsabzantanten und auch für den Teil des konsumierenden Publikums, der gern und oft dahin geht, wo man einen guten billigen Schnaps, dürfte die Mitteilung von Interesse sein, daß neuerdings immer häufiger die Verwendung von denaturiertem Branntwein „zu Genußzwecken“ amtlich festgestellt worden ist, der mit anderen Worten es wird dem Publikum Trinkbranntwein verschafft, der ganz oder teilweise aus gesundheits-schädlichem d. natuerlichem Spiritus hergeleitet werden ist. Der Fabrikant kann solchen Branntwein natürlich zu besonders niedrigen Preisen abgeben, macht sich aber damit strafrechtlich verurteilbar. Auf Veranlassung des

Reichsamts des Innern werden daher Untersuchungen von Branntwein häufiger stattfinden. Dresden. Am Sonnabend abend wurde die Feuerwehr nach Bloßwitzer Straße 18 gerufen. Dort hatte der Inhaber eines Drogergeschäfts in einem Räume neben dem Verkaufsladen Schwedenzündmasse hergestellt, die sich auf noch unentzündete Weise entzündet hatte. Der Druck war so gewaltig, daß eine etwa 24 Millimeter starke eichene Tischplatte, auf der die Masse hergestellt wurde, in mehrere Stücke zerbrach. Ein noch dem Laden führender Fenster sowie der obere Teil des Schaufensters wurden zer Sprengt. Der Inhaber des Geschäfts erlitt erhebliche Verletzungen an Gesicht, Hals, Brust und Armen. Von einem herbeigerufenen Arzt wurde ihm unter Mithilfe von Feuerwehrmannschaften ein Notverband angelegt. Die Feuerwehr beseitigte die beschädigten Gebäudeteile.

Beim Ausbrennen des Treppenganges hat am Sonntag Abend in der Antonstadt ein 12jähriges Schulmädchen im Schick und am Körper schwere Brandwunden dadurch erlitten, daß vom Dach des Anjügenders ein brennender Spiritusstrahl auf das Kind des Mädchens herabfiel. Hausbewohner löschten die Flamme. Die alarmierte Feuerwehr leistete dem Kinde die erste Hilfe und rief den Unfallwagen herbei, in dem die Ueberführung nach dem Friedrichshäcker Krankenhaus erfolgte.

Moritzdorf. Am 8. September hält der Dresdner Bezirksfeuerwehrverband seinen 31. Verbandstag ab.

Groszenhain. Ein Fahrrad entwendet wurde am Sonntag nachmittag aus dem Hofe eines hiesigen Hotels. Das gestohlene Brennrad war neu, trägt die Nummer 439 251 und ist mit roten Mänteln und gelben Felgen versehen. Der Verlustträger ist ein Weizner Herr, der aus Anlaß des Radfabriekes nach hier gekommen war. Wie mitgeteilt wird, dürfte der Fahrradmarbier in der Person eines gewissen Rußland aus Jochau bei Königbrück zu suchen sein, welcher auf einem dergleichen Rade eiligen Tempus in der Richtung nach Kadeburg betreffen worden ist.

Wurzen. Von dem nachmittags 12 Uhr 43 Minuten von Großhohen nach Wurzen verkehrenden Personenzug ist am Montag ein einm Wurzen nahegelegenen Uebergange ein Gerat überfahren worden. Bedauerlicherweise wurde dabei der Gutsbesitzer Thelemann aus Döbnitz getötet und der Knecht verletzt. Der Centrowagen ist hierbei zertrümmert worden, ein Pferd ist tot, während das andere schwer verletzt wurde.

Leipzig. Ein aufsehender Vorfall ereignete sich Nachts an der Schillerstraße. Gegen 11 Uhr gingen zwei Mädchen aus den Anlagen gegen die Schillerstraße zu. Sines der Mädchen scheint in Streit geraten zu sein. Mit einem gelbenden Schrei warf sich die Dame unter einen eben daherkommenden Wagen der Straßenbahn. Der Wagenführer zog sofort alle Bremsen an, und es gelang ihm, sofort zu halten. Die Dame kam mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon.

Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag Mittag auf einem Neubau in L. Gohlis. Desebst waren 2 Maurer, der in L. Thonberg, Krützenhainstraße 88 wohnende 62 Jahre alte Karl Leihold und der in der Seitenstraße wohnhafte 22jährige Karl Wolf, beschäftigt, eiserne Träger abzustimmen. Pflöglich brach das in einem Lichtloche errichtete Gerüst zusammen, so daß die beiden Maurer mit demselben 2 Stock hoch herabstürzten. Der eine trug hierbei Unterschenkelbrüche an beiden Beinen, der andere eine Quetschung des Rückens davon. Im Krankenzug wurden die Verletzten in das Krankenhaus zu St. Jakob übergeführt.

Gohrenstein-Ernstthal. Eine fortwährende Ausbreitung gewinnt das Elektriziätwerk an der Lungwitz, das nun eine der größten

Ueberlandzentrale Deutschlands ist. Gegenwärtig wird wieder ein Erweiterungsbau und die Aufstellung neuer Maschinen vorgenommen, auch wurden von dem genannten Werk die Elektriziätwerke zu Burkhardtshof und Jahnshof im Erzgebirge angekauft. Die an die letzteren Werke angeschlossenen Ortsgemeinden werden an das Lungwitz Werk angeschlossen, womit sich die Zahl der angeschlossenen Orte auf 60 erhöht.

Zwickau. Bei dem Bau der Güterbahn Zwickau Plauitz trat in Plauitz eine Bodensenkung eines neu aufgeschütteten Bahndammes ein und die Lokomotivloche eines Bauzuges stürzte 3 Meter hoch den Damm hinunter. Der Lokomotivführer wurde ins Feld geschleudert. Verletzt wurde niemand.

Berzdorf. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde am Freitag Abend ein entsprungener Strößling aus Zwickau festgenommen und nach der Bahnhofs Polizeiwaibe transportiert, wo zunächst seine Personalien festgesetzt werden sollten. Während dieser Feststellung, wobei der Flüchtling dreierlei Papiere vorlegte, zog er plötzlich einen Revolver hervor und feuerte auf den Deubühner Schutzmänn Mittelmeier zwei Schüsse ab, ohne glücklicherweise gefährlich zu verletzen. Auf das herbeigerückte Bahnhofspersonal gab der Flüchtling ebenfalls einen Schuß ab, ohne jedoch jemand zu treffen. Nummer wurde der Revolver abgehandelt und dem hiesigen Amtsgericht zugesandt. Wie noch gemeldet wird, ist der Strößling wegen einer vorzunehmenden Operation im Kreisfrankenplatz Zwickau untergebracht gewesen und von dort entsprungen.

Plauen. Dem Russler Wäiser in Marktneufkirchen ist in der dortigen Thierschmiedischen Salzenfabrik eine Papierrolle auf den Leib gefallen. Der Mann erlitt einen schweren Bruch und eine schwere Hüftgelenksverletzung. Er mußte sofort ins hiesige Krankenhaus gebracht werden. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Elberfeld. Der Lagerhalter G. des hiesigen Konsumvereins ist seines Postens entzogen worden, da er mehr als 1000 Mark unterschlagen hat.

Aus der Woche.

Die Schlage in Marokko ist eine sehr ernste geworden. Nachdem die meisten der um Sokoblanca wohnenden Stämme sich gegen den Sultan erklärt haben, den sie des Betrugs beschuldigen, wurde von ihnen und anderen Stämmen um Marrakesch der Bruder des Sultans, der den Europäern feindliche Mules Haid zum Sultan ausgerufen. Er nahm, was er bisher verweigert hatte, die Erhebung an und machte sich den neuesten Nachrichten zufolge sofort mit mehreren tausend Reitern auf, um die Fremden aus Tanger und Sokoblanca zu vertreiben. Ist dieses Ereignis schon hinreichend, um die Lage der Franzosen im Scheriffenreiche in wenig günstigem Lichte erscheinen zu lassen, so kommt noch hinzu, daß Spanien und Franzosen sich über die zu ergreifenden Maßnahmen nicht oder doch immer nur nach langen Verhandlungen einigen können. So wird es begreiflich, wenn der französische Oberbefehlshaber scheinbar um Verstärkungen bat, die ihm nach einer stürmischen Sitzung des Ministerrats auch bewilligt wurden. Frankreich ist also gegen seinen Willen doch zu einer Expedition in großem Stile genötigt worden, von deren Ausgang nicht nur für das Sultanat Marokko, sondern auch für die innere Politik in Frankreich und darüber hinaus für ganz Europa unendlich viel abhängt. Eine abermalige Niederlage der weißen Rasse, wenn sie auch nicht eine so schwere ist, wie die Russlands gegen Japan, kann von unermesslichen Folgen sein. — Die hochpolitischen Ereignisse der letzten Zeit haben nun mit einem Himmelssturz König Eduards mit dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau

ihren vorläufigen Abschluß gefunden. In Marientbad, wo alljährlich der englische König längere Zeit zum Kurgebrauch weilte, haben die beiden Freunde gefrühstückt und sich dann, wie Clemenceau mit Genugthuung einem Bericht-erstatler erklärte, eine volle Stunde über alle europäischen und über die Marokkofrage unterhalten. Wenn Onkel Eduard diesmal von der Sommerreise heimkehrt, kann er auf eine erfolgreiche politische Arbeit zurüchblicken, die sich zwar nicht in der bisherigen Bahn zur Abschließung Deutschlands bewegte, daß aber dem König des Insektreiches den Ruf verschafft hat, ein wahrhafter Freund des Friedens zu sein. Inwieweit dieser Ruf gerechtfertigt ist, wird sich zeigen, wenn Fragen schwerwiegender Art zwischen England und Deutschland einmal zur Verhandlung stehen werden, was gegenwärtig nicht der Fall ist. — In Rußland schreitet die Vorbereitungen zur neuen Duma- wahl rüstig vorwärts. Von Interesse dürfte eine Witzschrift sein, die der „Verband des russischen Volkes“ an den Zaren gerichtet hat, worin der Wunsch ausgesprochen wird, die Juden völlig von der künftigen Duma aus- zuschließen, damit eine echt russische Volks- vertretung geschaffen werde. Angeblich hat der Zar an den Rand dieser Witzschrift die Worte gesetzt: „Mit großem Vergnügen gelesen.“ Daß eine solche Maßregel noch getroffen wird, ist nicht ausgeschlossen, denn seit dem letzten Erlaß des Zaren, der das Wahlrecht zur Duma ganz bedeutend einschränkte, sind so viele Bestimmungen über die Wahl erschienen, daß nur ein Bruchteil der früheren Wähler seine Stimme abgeben können. So z. B. beträgt die Zahl der Wähler für die dritte Duma in Peterburg nur noch 88 000, während sie sich bei der letzten Duma- wahl noch auf 126 500 belief. — Die englische Regierung hat in diesen Tagen zwei schwere Mißerfolge notieren müssen. Das liberale Ministerium hatte seinen Wählern in erster Linie zwei Ja- sagen von weitestgehender Bedeutung gemacht. So hatte sich verpflichtet, für eine Herabsetzung des Kriegsbudgets und in Verbindung damit für eine allgemeine Einschränkung der Rüstungen wenn nicht gar für die Abschaffung Sorge zu tragen und ferner die Macht des Oberhauses nach Möglichkeit einzuschränken, aber ganz zu brechen. Beide Versprechungen sind nicht eingelöst worden. Im Haag, wo die Regierung Gelegenheit hatte, ihren Abrüstungsplan vor der breitesten Öffentlichkeit zu vertreten, wurde zum Rückzug geblasen. Die englischen Vertreter drückten nur den Wunsch aus, die im Haag vertretenen Regierungen möchten aufs neue in Erwägungen darüber eintreten, wie der dauernden Steigerung der Heereslasten wirksam entgegengegearbeitet werden könne. Diesen Wunsch hat die Friedenskonferenz schon vor 8 Jahren geäußert, allerdings ohne Erfolg, denn seitdem sind die Budgets aller Länder bedeutend höher geworden. Im Kampfe gegen das Oberhaus war die Regierung nicht glücklich. Die Lords verweigerten der Regelung der Schottischen Landfrage, die das Ministerium als unerlässlich bezeichnet hatte, ihre Zustimmung und — die Regierung zog infolgedessen ihren Gesetzentwurf einfach zurück. Wieder heißt es in England, die Tage des Rabinetts seien gezählt, aber die Drohung ist offenbar nicht ernst gemeint, denn die Zeit ist jetzt für einen Regierungswechsel denkbar ungunstig. — Aus Deutsch- Sibirien Afrika ist eine unangenehme Botschaft zu uns gekommen. Der verschlagene und unver- söhnlische Gottenottenführer Morenga, den die Kapregierung zwangweise weit entfernt von der deutschen Grenze ansiedeln wollte, ist mit großem Anhang in deutsches Gebiet eingefallen. Wenn es sich bewahrt, daß auch die Doombos zum Aufstand rufen, dann dürften für unser kaum beruhigtes Schutzgebiet wieder ernste Tage andbrechen, denn Morenga verfügt über dieselben Streitkräfte, die ihn 1905 zu unserm gefürchteten Begner machten.

Annahme von Inserate bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 20 Pf für die Spaltzeile berechnet. Cabellarischer Satz nach besonderem Tarif

Der Schutz aus dem Automobil. Die Robbenz Staatsanwaltschaft hat die Verhaftung des Chemikers Dr. Scriba abgelehnt angeordnet, obwohl er 30 000 Mk. Kaution gestellt hat. Das die Behörde zu dieser Maßnahme veranlaßt, ist nicht bekannt. Dr. Scriba hatte vor einiger Zeit vom Wagen aus mit einem Revolver auf spielende Kinder geschossen und dabei ein Kind schwer verletzt.

Massendefertion von Militär. Überzogen wurde dieser Tage eine Abteilung Dragoner der Düsseldorf Garnison, die zu Weismann Schießübungen veranstaltete, als ihre zusammengelassenen Mäntel, des Lagers Scheins mähr, auf und davonraffen. Ohne Rücksicht auf die Tiere den Weg nach dem Stall. Während machten sie sich vor dem Eingangstor zur Kaserne bemerkbar. Ihre Kameraden im Stille gelassenen Reiter mußten den Weg zu Fuß zurücklegen und trafen mit einigen Stunden Verspätung in Düsseldorf ein.

Gefährliche Brandstifter. In den Augsburger Eisenbahnwerkstätten brannte eine große Menge des neuen Reichswertpapiers nieder, die in einer der vorderen Nächte schon durch die Unvorsichtigkeit von Arbeiter in Brand zu legen verursacht worden war. Vier Kompanien der Feuerwehr gelang es, den gefährlichen Brand zu jenem Abend zu befeuern.

Ein geheimnisvoller Mord an einem Anaben in Kairo. In Kairo in Ägypten ertrachtete, dort wurde seit mehreren Tagen der Leichnam eines Kindes in einem Behälter in der Straße aufgefunden. Die Leiche war in einem Behälter in der Straße aufgefunden. Die Leiche war in einem Behälter in der Straße aufgefunden.

Im Kampf um das Erbe. In einer Wüste bei Odenkirchen wurde ein mit seinem Bruder ein Anwesenwohnendes Haus von 70 Jahren in seiner Wohnung tot aufgefunden. Er besitzt der Versteigerung, das es von seinem Bruder, der verstorbenen ist, erachtet worden ist. Inzwischen, den beiden Geschwister sollen wegen einer Erbschaftsangelegenheit Zivilklagen pendeln haben.

Schweizerische Truppen im Schneesturm. Bei einer Bergabfahrt schweizerischer Truppen am Falsarago-Pass gerieten die Mannschaften in einen Schneesturm. Bei der Ankunft in Cortina fehlten fünf Mann; zwei von ihnen kamen nachts todmäde nach, einer wurde ertrunken aufgefunden und zwei gerieten über die Grenze und wurden gefangen nach Belluno gebracht.

Erbliche Wechselstiftungen. Die Zentralbank in Budapest aufgedeckt worden. Das vor einigen Jahren gegründete Institut machte mit dem General Kassafondi ein Geschäft von 400 000 Kronen, dessen halber Betrag in einem Wechsel ausgestellt wurde. Die Direktoren, der frühere Advokatlandrat Helény und der Rechtsanwalt Jendy machten von diesem mit anderen Wechseln bis zu sechs Kopien, so daß zuletzt vierhundert verschiedene Wechsel im Umlauf waren. In der Verammlung der aufgetreten von zehn Budapest Bank einbehalten Kreditgesellschaft, zu der die genannten Direktoren vorgeladen wurden, kam es zu erregten Austritten. Die beiden Direktoren gaben die Büchereien zu. Es wurde der Konkurs der Zentralbank beantragt.

Kirchweih-Kauferei in Ungarn. In Szeged an der Donau, Kirchturms besaßen Pastoren und Mädchen jährlich zum Tanz zusammenkommen. Auch jetzt waren 400 Mädchen mit 200 Mädchen auf dem Tanzplatz erschienen. Während der Unterhaltung entstand, zwischen den Pastoren eine Schlägerei. Als bald wurden Revolver und Messer gezogen. In dem sich entzündenden Gemetzel wurden 50 Männer getötet oder verwundet und zwei Polizisten lebensgefährlich verletzt. Als ein Teil der Verletzten nach dem nahen Gasthaus floh, wurde dieses gespalten, die Einrichtung zertrümmert und wieder mehrere Personen verwundet. Die Gendarmen unterdrückten die Mordtäter.

Der Gullinan-Diamant, der, wie gemeldet, von dem Buren Transvaal als Geschenk für den König Edward angekauft werden soll, ist der größte Diamant der Welt. In seinem ungeschliffenen Zustand hat er bei einer größten Länge von vier und einer größten Breite von 2 1/2 Zoll ein Gewicht von etwas über 3000 Karat. Seinen Wert schätzt man auf mehrere Millionen Mark. Nach dem geltenden Vergleichen von Transvaal gehören dem Staat überhaupt drei Fünftel eines jeden gefundenen Steines, und nur zwei Fünftel dem Finder — in diesem Falle der Premier-Company, in deren Mine der Stein gefunden wurde. Der zur Schenkung nötige Einkauf wird einen Kostenaufwand von nur etwa 85 000 Pfd. (1,300 000 Mk.) erfordern. In seinem geschliffenen Zustand wird der Stein voraussichtlich 2000 Karat wiegen. Der „Gullinan“

gehalten habe. Es belustete sich um Speisefische, in welchen sich Wurmstiche befinden. Er erachte die sehr Beliebsverordnung für unzulässig, auch könnten Gemütsstörungen nicht als Ursachen angesehen werden. Die Strafkammer verurteilte jedoch S. zu einer Geldstrafe, weil S. sich gegen eine rechtliche Polizeiverordnung verhalten habe. Wegen seiner Verurteilung legte S. Revision beim Kammergericht ein und stellte in Adresse, sich strafbar gemacht zu haben. Das Kammergericht wies jedoch die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und hob hervor, nach § 307 (9) des Reichsstrafgesetzbuchs mache sich strafbar, wer einem gerichtlichen Bescheid zuwider Steh, Lieb- oder Schmähworte, welche in Eideben oder Ähren verbarren seien, schickte oder mit sich führe. Es sei nicht erforderlich, wenn die Strafkammer annehme, daß eine Gemütsstörung als Verweigerung angesehen werden könne.



Der Gullinan-Diamant.

ist somit nicht nur der größte Diamant der Welt, es ist auch der größte, der je gefunden wurde. Bis jetzt hat man herartige Riesensteine immer geschliffen, weil sich nie ein Käufer fand, der geneigt war, Millionen in totum Kapital anzulegen. Der größte Stein, den man bis jetzt außer dem „Gullinan“ ungeschliffen lieh, ist der „Grossherzog“, der etwa ein Drittel an Größe und Gewicht und noch auch an Wert des andern hat. Auch der „Grossherzog“ befindet sich in London.

Ein graufiger Leichensfund. Bei Palermo (Sizilien) bemerke ein Fischer unter einer Decke zwei hölzernen, mit Petroleum getränktes brennende Fässer, aus denen der Geruch angelegerten Fisches drang. Die Polizei löschte den Brand und fand in der ersten Fasse den Kopf, das andere Bein und die Eingeweide eines 30-jährigen, den höheren Ständen angehörenden Mannes. Die Leichenteile waren, als man sie fand, noch nicht in Verwesung übergegangen. Der Kupferstecher Sacco in Palermo hat eingestanden, daß er mit einem Komplizen den jungen Franzosen Enrico Franzoli getötet und dann verstreut hat. Der Ermordete war aus der Garnison Tunes deseriert und anscheinend mit Sacco als Helfschmüher verbanden. Man fand in der Wohnung Saccos solche Banknoten und eine Maschine zu ihrer Herstellung. Auch Saccos Frau wurde verhaftet. Die Veranlassung der Tat dürfte Berührung sein.

Die Gewalt der Wasserhose. Ein furchtbares Gewitter ging kürzlich über den nordwestlichen Teil von Island nieder und richtete große Verwüstungen an. Gleichzeitig erhob sich eine gewaltige Wasserhose. Die Wasserhose hob Dächer empor und führte Wände um; in einem Hause hob sie zwei Pferde 20 Fuß in die Höhe und führte sie außerhalb des Hofes mit, eine Hand machte die Fahrt sogar 200 Fuß weit in der Luft.

Ein griechischer Dampfer gestentert. Nach einer Kollision aus Stontaminipel ist das griechische Schiff „Aplavinos“ in Schwarzem Meer bei der Einfahrt in den Bosporus infolge einer Explosions gestentert; ein Teil der Mannschaft sowie einige Passagiere sind ertrunken. Die Zahl der Opfer beträgt angeblich dreihundert.

Gerichtshalle.

B. Dortmund. Ein Wochenblätter S. war auf Grund einer Verurteilung im Jahre 1901 angeklagt worden, weil er unehrenhaftes Wachen, die in Eideben verbarren waren, ge-

halten habe. Er hatte die Hände in die Hand genommen und drehte sie, da Kamilla ihm immer keine Antwort gab, verlegten hin und her. ...

„Gut Augenblick stand er so vor Kamilla.“ „Ja“, sagte er endlich so ruhig, wie er vorher gesprochen hatte, „ich bezweifle das, Bertram.“

„Ich weiß nicht, wie ich dazu kam, den Mut zu finden, mein Auge zu dir zu erheben. Vergesse mir, auch noch ein Sei gläubig, recht gläubig.“

„Kamilla, ich bin ihm nach, wie er das Segel meines Bootes hülte und bald darauf glist das Fahrzeug über die See.“

Die Fischer des Ostens waren inzwischen zur Kirche hinausgezogen, bedächtig jeden Schritt abwägend, als fürchten sie, mit der Gleichmäßigkeit der Bewegung das Gleichgewicht ihrer Gedanken zu verlieren. Und ebenso die Frauen. Mit der Bedenklichkeit ihrer ganzen Lebensauffassung schritten sie neben den Männern einher. Viele gingen allein, die nach vor kurzem an der Seite ihres Mannes lustig über die Hüpfen und Steine, als wäre das ganze Leben ein schmaler Wiesenweg über den man mit der Leichtigkeit der Jugend hinwegbalancieren könnte. Kamilla war angehalten und ins Haus gegangen wie eine Fremde, um ihr Gebetsbuch zu holen. Wahrlich, wenig hätte gefehlt, so wäre sie Joseph nachgerannt und hätte sich ihm gegeben — aus Mitleid.

Hätte er dies Opfer angenommen? Dieser stolze, einsame Mann, der an Jahren ja noch ein Jüngling war?

„Gest“ mit mir nach dem Kay hinüber.“ „Was soll ich dort, Bertram?“ „Ich hätte mit dir zu reden.“

Kamilla senkte ihr Haupt noch tiefer, und hatte sie vor kurzem noch Joseph mit der Sicherheit einer Königin gegenübergelehrt, so erschien sie jetzt fast willenlos wie eine Skandin. „Rutier ist in der Kirche“, entgegnete sie unsicher. „Man würde mich verurteilen, und ich will ihr keine Sorge machen.“

„Je nun — ich dachte, ein kleines Opfer hättest du mir schon bringen können. Nicht ledet's an solchen Tagen nicht in der Kirche — und wenn gerade die Stunde da ist, wo man reden möchte, was einem das Herz abdrückt, so — nun, Gott befohlen! Ob' die Predigt, wenn du's erlaubter erscheint.“

Damit drehte er um und schlug einen Seitenpfad ein. Kamilla, die sich sonst nicht so leicht von irgendwem beeinflussen ließ und die es als Sünde betrachtete, den Sonntag nicht dem lieben Herrgott zu weihen, blieb stehen. „Bertram!“, rief sie weich.

„Kun?“ „Warte, ich gehe mit dir!“

In den Augen des Burschen bligte es triumphierend auf. Er hätte Kamilla ja zu jeder andern Zeit zu einem Spaziergange einladen können, aber es reizte ihn, die Nacht, die er über sie besah, zu erproben. Und so hatte er sie zu etwas verleiht, was ihr eigentlich als Sünde erscheinen mußte.

„Bist du mir einen Gefallen tun, Bertram?“ „Wenn's recht und billig ist, gern!“

„Gest“ mit mir nach dem Kay hinüber.“ „Was soll ich dort, Bertram?“ „Ich hätte mit dir zu reden.“

Kamilla senkte ihr Haupt noch tiefer, und hatte sie vor kurzem noch Joseph mit der Sicherheit einer Königin gegenübergelehrt, so erschien sie jetzt fast willenlos wie eine Skandin. „Rutier ist in der Kirche“, entgegnete sie unsicher. „Man würde mich verurteilen, und ich will ihr keine Sorge machen.“

„Je nun — ich dachte, ein kleines Opfer hättest du mir schon bringen können. Nicht ledet's an solchen Tagen nicht in der Kirche — und wenn gerade die Stunde da ist, wo man reden möchte, was einem das Herz abdrückt, so — nun, Gott befohlen! Ob' die Predigt, wenn du's erlaubter erscheint.“

Damit drehte er um und schlug einen Seitenpfad ein. Kamilla, die sich sonst nicht so leicht von irgendwem beeinflussen ließ und die es als Sünde betrachtete, den Sonntag nicht dem lieben Herrgott zu weihen, blieb stehen. „Bertram!“, rief sie weich.

„Kun?“ „Warte, ich gehe mit dir!“

In den Augen des Burschen bligte es triumphierend auf. Er hätte Kamilla ja zu jeder andern Zeit zu einem Spaziergange einladen können, aber es reizte ihn, die Nacht, die er über sie besah, zu erproben. Und so hatte er sie zu etwas verleiht, was ihr eigentlich als Sünde erscheinen mußte.

„Bist du mir einen Gefallen tun, Bertram?“ „Wenn's recht und billig ist, gern!“

„Gest“ mit mir nach dem Kay hinüber.“ „Was soll ich dort, Bertram?“ „Ich hätte mit dir zu reden.“

Kamilla senkte ihr Haupt noch tiefer, und hatte sie vor kurzem noch Joseph mit der Sicherheit einer Königin gegenübergelehrt, so erschien sie jetzt fast willenlos wie eine Skandin. „Rutier ist in der Kirche“, entgegnete sie unsicher. „Man würde mich verurteilen, und ich will ihr keine Sorge machen.“

„Je nun — ich dachte, ein kleines Opfer hättest du mir schon bringen können. Nicht ledet's an solchen Tagen nicht in der Kirche — und wenn gerade die Stunde da ist, wo man reden möchte, was einem das Herz abdrückt, so — nun, Gott befohlen! Ob' die Predigt, wenn du's erlaubter erscheint.“

„Gest“ mit mir nach dem Kay hinüber.“ „Was soll ich dort, Bertram?“ „Ich hätte mit dir zu reden.“

Kamilla senkte ihr Haupt noch tiefer, und hatte sie vor kurzem noch Joseph mit der Sicherheit einer Königin gegenübergelehrt, so erschien sie jetzt fast willenlos wie eine Skandin. „Rutier ist in der Kirche“, entgegnete sie unsicher. „Man würde mich verurteilen, und ich will ihr keine Sorge machen.“

„Je nun — ich dachte, ein kleines Opfer hättest du mir schon bringen können. Nicht ledet's an solchen Tagen nicht in der Kirche — und wenn gerade die Stunde da ist, wo man reden möchte, was einem das Herz abdrückt, so — nun, Gott befohlen! Ob' die Predigt, wenn du's erlaubter erscheint.“

Damit drehte er um und schlug einen Seitenpfad ein. Kamilla, die sich sonst nicht so leicht von irgendwem beeinflussen ließ und die es als Sünde betrachtete, den Sonntag nicht dem lieben Herrgott zu weihen, blieb stehen. „Bertram!“, rief sie weich.

„Kun?“ „Warte, ich gehe mit dir!“

In den Augen des Burschen bligte es triumphierend auf. Er hätte Kamilla ja zu jeder andern Zeit zu einem Spaziergange einladen können, aber es reizte ihn, die Nacht, die er über sie besah, zu erproben. Und so hatte er sie zu etwas verleiht, was ihr eigentlich als Sünde erscheinen mußte.

„Bist du mir einen Gefallen tun, Bertram?“ „Wenn's recht und billig ist, gern!“

„Gest“ mit mir nach dem Kay hinüber.“ „Was soll ich dort, Bertram?“ „Ich hätte mit dir zu reden.“

Kamilla senkte ihr Haupt noch tiefer, und hatte sie vor kurzem noch Joseph mit der Sicherheit einer Königin gegenübergelehrt, so erschien sie jetzt fast willenlos wie eine Skandin. „Rutier ist in der Kirche“, entgegnete sie unsicher. „Man würde mich verurteilen, und ich will ihr keine Sorge machen.“

„Je nun — ich dachte, ein kleines Opfer hättest du mir schon bringen können. Nicht ledet's an solchen Tagen nicht in der Kirche — und wenn gerade die Stunde da ist, wo man reden möchte, was einem das Herz abdrückt, so — nun, Gott befohlen! Ob' die Predigt, wenn du's erlaubter erscheint.“

Damit drehte er um und schlug einen Seitenpfad ein. Kamilla, die sich sonst nicht so leicht von irgendwem beeinflussen ließ und die es als Sünde betrachtete, den Sonntag nicht dem lieben Herrgott zu weihen, blieb stehen. „Bertram!“, rief sie weich.

„Kun?“ „Warte, ich gehe mit dir!“

In den Augen des Burschen bligte es triumphierend auf. Er hätte Kamilla ja zu jeder andern Zeit zu einem Spaziergange einladen können, aber es reizte ihn, die Nacht, die er über sie besah, zu erproben. Und so hatte er sie zu etwas verleiht, was ihr eigentlich als Sünde erscheinen mußte.

„Bist du mir einen Gefallen tun, Bertram?“ „Wenn's recht und billig ist, gern!“

„Gest“ mit mir nach dem Kay hinüber.“ „Was soll ich dort, Bertram?“ „Ich hätte mit dir zu reden.“

Kamilla senkte ihr Haupt noch tiefer, und hatte sie vor kurzem noch Joseph mit der Sicherheit einer Königin gegenübergelehrt, so erschien sie jetzt fast willenlos wie eine Skandin. „Rutier ist in der Kirche“, entgegnete sie unsicher. „Man würde mich verurteilen, und ich will ihr keine Sorge machen.“

„Je nun — ich dachte, ein kleines Opfer hättest du mir schon bringen können. Nicht ledet's an solchen Tagen nicht in der Kirche — und wenn gerade die Stunde da ist, wo man reden möchte, was einem das Herz abdrückt, so — nun, Gott befohlen! Ob' die Predigt, wenn du's erlaubter erscheint.“

Theater in Ottendorf-Okrilla.
Gasthof zum Hirsch.
 Mittwoch, den 28. August 1907
 Letzte Vorstellung! Letzte Vorstellung!

Das Buschliedel oder
Im Edelgrund u. tiefen Wald.

Volkstümlich mit Gesang in 6 Bildern.
 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 35 Pf., Stehplatz 25 Pf.
 Billets sind im Vorverkauf bei Herrn Friseur Rose zu haben.
 Kassenöffnung $\frac{1}{2}$ 8 Uhr Anfang $\frac{1}{2}$ 9 Uhr
 Hierzu ladet freundlichst ein Die Direktion.

Brillant
Washblau-Papier
 D. R. P.

Das einzig wirklich perfekte Mittel
 zum Bläuen der Wäsche, welches allein folgende Vorzüge besitzt:

- Absolute Reinheit und Sauberkeit, weil aus besten Material ohne Verwendung schädlicher Beimengungen hergestellt.
- Kein Beschmutzen mehr von Tischkästen und Schränken etc. und deren Inhalt durch Washblau in Pulverform!
- Keine lästigen blauen Flecke mehr in der Wäsche durch Verschütten von Washblau! Streifigwerden unmöglich!
- Keinen Bodensatz mehr in den Gefäßen, wodurch diese und die Wäsche verdorben werden, da völlig wasserlöslich!
- Üblich wasserlöslich, wodurch jederzeit ein gleichmäßiges, prächtiges Streifen- und fleckenfreies Resultat erzielt wird.
- Erzeugt blendend weiße Wäsche, weil vermöge seiner sorgfältigen Zusammensetzung von außerordentlicher Bleichkraft!

Im Gebrauch äußerst bequem, praktisch und reinlich!
 Preis: Großes Format 10 Pf., kleines Format 5 Pf.

Zu haben bei Hermann Rühle,
 Buchhandlung Groß-Okrilla.

15 Lieder f. die Jugend
 komponiert von Rich. Kägele, op. 177.

1. Osterhäschchen. — 2. O jauchzet. — 3. Lenzeslust. — 4. Guten Morgen
 5. Waldvögelein. — 6. Pfingsten. — 7. Im Walde. — 8. Brummer und
 Fliege. — 9. Der Fink. — 10. Der kleine Trompeter. — 11. Die
 beiden Eriken. — 12. Zum St. Nikolausfest. — 13. Unterm Weihnachts-
 baum. — 14. Zum neuen Jahr. — 15. Ave Maria.

Nr. 1—15 in einem Band Mk 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger;
 gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—, freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a Rh.

Gratulations-Karten
 für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und
 goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Große Auswahl in
Genre-Postkarten
Trauer-Karten

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen
 empfiehlt
 die Buchhandlung **Groß-Okrilla.**

Stowers Greif- und Express-Fahrräder
 feinste Marken.

Schneidige Damenräder
 Glocken, Laternen, Laufdecken und Schläuche sowie alle Zubehör-
 und Ersatzteile empfiehlt

F. Kunath, Ottendorf-Okrilla.

Arbeiterinnen

finden sehr lohnende und dauernde Beschäftigung
 in der **Möbelpoliererei**
am Bahnhof Cunnnersdorf.

Bahnrestaurant Weixdorf
 Besitzer: Ferd. Wihl. Dettmann.
 Jeden Mittwoch:
Eierplinson mit Karlsbader Kaffee. — Schinken in Brotteig.
 Feine Küche. — Gutgepflegte Biere.

Maurer
 und
Arbeiter
 stellt ein
Schulbau Ottendorf-Okrilla
 H. Schrig, Baugeschäft.

Stralsunder-
Spielkarten
 hält stets auf Lager
 die Buchhandlung.

Tanz-
 Unterricht jederzeit für Einzelne, besonders
 für Bejahrte ungeniert.
 Alle Rumbdänze unter Garantie in 3 Stund.
 Balzer und Rheinländer in 1 Stunde. Der
 Unterricht wird auch Sonntags erteilt:
 Honorar von 3 Mark an. Eigener Saal
 kein öffentl. Lokal. Den Unterricht er-
 teilen persönlich:
Dir. Henker und Frau,
 Institut: Dresden-A., Maternistraße 1.

Drachen
 in Papier u. Leinwand in verschied. Größen

Fliegen
 in verschiedenen Größen und Preislagen
 empfiehlt
Buchhandlung Grossokrilla.

Lampenkocher.



Derselbe ist verstellbar und
 paßt zu jeder Stehlampe. In
 5 Minuten 4 Tassen Kaffee,
 Thee, Kakao etc. für 2 Per-
 sonen Kartoffeln, Eier usw.
 Einmal versucht unentbehrlich
 Große Geldersparnis. Mit
 Kasserol
 2 Mk. per Nachnahme.
E Renger,
 Fürstenwalde a. Spree.

Echtes
Pergament-
Papier
 zum Verschließen der Einnachläßer empfiehlt
Buchhandlung Grossokrilla.

Haarschmuck
 in modernen Mustern
Broschen, Ohrringe, Halsketten
Portemonnaies, Brieftaschen
 empfiehlt in modernen Mustern
 H. Rühle
 Buchhandlung Groß-Okrilla.

Zu Geschenken
 empfehle eine reichhaltige Auswahl reizender

Holzbrand-Eimer
Siebe- und Körbchen
 mit Sandformen
Blitz-Flugkreisel
 neuester Kreisel, hochsteigend, sehr interessant!
Schmetterlingsnetze
Schiffe, Bälle, Sprungseile
 usw. usw.

Geburts- u. Hochzeits-
Geschenke
 empfiehlt in besonders reichhaltiger Auswahl
Hermann Rühle
 Buchhandlung Groß-Okrilla.

Meine Damen!
 Durch die vielen Verbindungen mit Afrika kann
 ich garantieren echte

Straussfedern
 in rein weiß, leuchtschwarz und farbig extra billig
 liefern; z. B. kleine Federn 15 cm lang, 20 Pf.
 20 bis 25 cm lang, 10 bis 15 cm breit, Stück 50 Pf.
 und 1 Mk., 15 bis 18 cm breit, 1,50 Mk., — lange
 Strausfedern mit extra starkem Kiel, 40
 bis 50 cm lang, ca. 15 bis 18 cm breit,
 2 Mk. 3 Mk. 4 Mk. je nach Qualität, 18 bis 20
 cm breit, Stück 6 Mk., 8 Mk., 10 Mk., 10 bis 12
 cm lang, 24 bis 30 cm breit, extra Sebastien,
 Stück 12 Mk., 15 Mk., 18 Mk. Versand gegen
 Nachnahme, nach dem Ausland gegen Vorauszahlung
 des Betrags. Nichtgefallendes wird bereitwilligst
 umgetauscht. Jeder Sendung wird reich illustriertes
 Preisliste über Blumen, Palmen, Früchte usw. un-
 sonst beigelegt.

Sie haben sich längst einen schönen Strausfedern-
 hut gewünscht; schreiben Sie vertrauensvoll an
Hesse, Strausfedernfabrik
 Dresden, Schöffelstrasse 10, 11, 13
 Fernruf 2267.
 Firma besteht seit 1888.

Schlachtvieh-Preise
 auf dem Schlachtviehhofe zu Dresden
 am 26. August 1907.

Zum Auftrieb waren gekommen: 234 Ochsen
 191 Kalben und Rülbe, 275 Bullen 160 Rülbe
 903 Schafe und 1683 Schweine, zusammen
 8446 Schlachtstücke. Es ergelien für 50
 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 29—48 Pfd.
 Schlachtgewicht 63—86 Pfd., Kalben und
 Rülbe Lebendgewicht 30—46 Pfd., Schlacht-
 gewicht 60—80 Pfd., Bullen Lebendgewicht
 33—47 Pfd., Schlachtgewicht 65—80 Pfd.,
 Rälber Lebendgewicht 40—53 Pfd., Schlacht-
 gewicht 66—81 Pfd., Schafe Lebendgewicht
 39—48 Pfd., Schafe Schlachtgewicht 80 bis
 91 Pfd., Schweine Lebendgewicht 50—57 Pfd.,
 Schlachtgewicht 64—73 Pfd.

Produktenpreise.
 Dresden, 26. August. Stimmung: fest.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weizer, neuer
 75—78, brauner, neuer, 78—78 kg 210 bis
 215, russischer, rot, 217—221, amerikanischer
 Spring — — —, do Kanjas 191 bis 197
 do weißer — — —, Roggen, pro 1000 kg
 netto: sächsischer, alter, 74—76 kg 39—111
 do neuer, 70—74 kg, 153—158, preussischer
 — — —, russischer 147—149. Gerste, pro
 1000 kg netto: sächsische 145—155, säch-
 sische und polener 165—180, böhmische und
 mährische 185—205, Futtergerste 132—143
 Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter,
 164—150 do, neuer, 142—144, russischer
 neuer, 145—149, Mais pro 1000 kg netto:
 Cinqquante 185—190, rumänischer großköpfig
 — — — ungarischer Gelbzahn — — —
 Weizen pro 100 kg netto: 140—150, Buch-
 Weizen, pro 1000 kg netto: inländischer
 und irischer 185—180, Desfonten pro 1000 kg
 2. 15.50. Mais pro 100 kg netto ohne
 Sch 28.00—30.20, Futtermehl 18.00—18.20
 netto Winterrogg, sächsischer, trocken 190—
 194, do feucht 188—188 Reinfaat pro
 120 kg netto feinste beauftragte 220—230
 125—300, mittler feiner 180—220.